

## Die 1950er-Jahre im Fernsehen

Die 50er sind ein Containerbegriff, der Ensembles von Schlagwörtern und Narrativen bündelt, so der Autor gleich zu Beginn seiner Studie. Ob Petticoat, Wirtschaftswunder oder Nierentische, die 50er gelten als ein markantes Jahrzehnt, das in vielfältigen Bildkulturen kanonisiert wurde. Am televisionären Teil dieses Bilderkanons arbeitet sich Mark Rüdiger ab. Er untersucht, wie die 1950er-Jahre zu einem medialen Bild wurden, das sich tief in unser kollektives Gedächtnis eingraben konnte. Unter einem Geschichtsbild versteht er u. a. ein geschlossenes Deutungsmuster von einer Epoche. Oft treten die Fakten dabei mehr und mehr in den Hintergrund. Daraus resultiert seine zentrale Frage, welche Bilder und Narrative jenes Jahrzehnts die TV-Geschichtssendungen zwischen 1959 und 1989 dominierten und damit unseren Blick prägten. Das Fernsehen ist schon immer ein veritabler Beobachter der Zeitgeschichte gewesen und als Quelle historischer Betrachtungen heutzutage unabdingbar. Mit dem vorliegenden Band soll nun eine Forschungslücke geschlossen werden. Allerdings ist zu hinterfragen, ob es überhaupt solch eine gravierende diesbezüglich noch gibt. So behauptet der Autor, dass die 1950er-Jahre als Gegenstand der geschichts- und erinnerungskulturellen Forschung bisher wenig Beachtung gefunden hätten. Wirklich? Nicht erst seit dem „Sommermärchen“ ist eine diskursive Rehabilitation der 50er zu beobachten, die durchs deutsche Feuilleton schwappt und auch zwischen vielen akademischen Buchdeckeln und im Fernsehen breiten Raum einnimmt. Rüdiger

selbst entkräftet die Behauptung eines Forschungsdesiderats durch eine ausführliche Darstellung des Forschungsstandes (S. 26 ff.). In der Substanz hat dieses Buch einen stark rekapitulierenden Charakter. Es zeigt Historisierungsschübe, die sich an verschiedenen Daten und Ereignissen wie z. B. dem Tod Adenauers oder den Gründungsjubiläen der Bundesrepublik festmachen. Spätestens an diesen Punkten kam es immer wieder zu Kanonisierungsprozessen. Diese waren einerseits eingefahrenen politischen Bilanzierungsmodi, andererseits einem zunehmend kulturkritischen Aufarbeitungsinteresse geschuldet. Rüdiger versammelt in seinem Buch nun zahlreiche fiktionale und nonfiktionale Belege vor allem aus der westdeutschen Programmgeschichte und entwickelt eine Genealogie dieser Geschichtsbilder. Ob Fassbinders *Die Ehe der Maria Braun* oder Stemmlers *Der Fall Rohrbach* – sie alle sind in diesem Buch zu finden. Hierbei changieren die Perspektiven zwischen inhaltlichen Beschreibungen, Rezeptionsanalysen zeitgenössischer Studien sowie film- und fernsehästhetischen Analysen. Prototypen von Geschichtsbildern sind hier ebenso zu finden wie Exkurse zu politischen Ereignissen und ihren medialen Repräsentationen. Nach der von Rüdiger konstatierten Formierungsphase folgte etwa ab 1977 die Polarisierung bzw. kulturkritische Revisitation dieser Epoche. Diese pendelte zwischen Nostalgie und radikaler Kritik; ein Phänomen, das auch in den USA und anderen Ländern zu beobachten war. Die 1950er-Jahre wurden zu einer Epoche, die unter den verschiedensten Blickwinkeln bearbeitet und evaluiert werden konnte. Zeitzeugenschaft als Vermitt-

lungsinstanz wurde ebenso wichtig wie kritisch-distanzierte Reflexion. „Diese Polarisierung der 50er Jahre Geschichtskultur entlang generationeller Deutungen beförderte die Produktion von Beiträgen“ (S. 164), so eines der Fazits. Letztlich sieht der Autor drei wesentliche Phasen: Formierung durch parallelisierende Betrachtungen, Historisierung durch geschichtspolitische Deutungen und gattungsästhetische Gestaltungsprozesse durch Zeitzeugen. Zu Letzterer könnte man auch salopp sagen: illustrative Phase. Gerade die Hinzunahme von Zeitzeugen, so Rüdiger, ist ein wesentliches Indiz für eine Historisierung. Hervorzuheben ist in seiner Studie die Verknüpfung geschichtspolitischer Exkurse mit programm-analytischen Betrachtungen, die auch vor dem Hintergrund der Restaurationsthese verhandelt werden, die vor allem in fiktionalen Produktionen größeren Raum einnahm. Die „Goldenen“ 50er waren eben nicht nur fluffiges Wirtschaftswunder und demokratische Westanbindung. Herausgekommen ist eine material- und kenntnisreiche Gesamtschau auf diesen Teil der Fernsehgeschichte, der zuweilen sehr deskriptiv bleibt, aber vieles zusammenträgt, was diese Blickrichtung bereichert. Den Charakter einer Qualifikationsarbeit (Dissertation) konnte die Publikation im Aufbau und im sprachlichen Duktus leider nicht so richtig abstreifen. Das Buch bietet insgesamt einen methodisch-systematisch gut aufbereiteten Überblick zu Produktionen dieses Themenbereichs.

Dr. Uwe Breitenborn



**Mark Rüdiger:**  
„Goldene 50er“ oder „Bleierne Zeit“?  
Geschichtsbilder der 50er Jahre im Fernsehen der BRD, 1959–1989. Bielefeld 2014: transcript Verlag. 356 Seiten, 34,99 Euro